

# „Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim.“<sup>1</sup> in der Bassermannstraße 40

Ein Beitrag zum 150. Geburtsjahr der Bauherrin Anna Bassermann-Grohe (1857–1934)

Dem folgenden Beitrag gingen Recherchen zur Ermittlung der historischen Bauherrendaten voraus, die ich zu Beginn diesen Jahres im Auftrag der Denkmalschutzbehörde in Mannheim durchgeführt habe und mit denen die Liste der Baudenkmale insbesondere im Stadtteil Oststadt ergänzt wurde. Ergebnis der Nachforschungen war eine umfangreiche Sammlung mit bereits in der Öffentlichkeit bekannten und bisher weniger bekannten Namen von Persönlichkeiten, deren Leben und Wirken mit der Stadt Mannheim verbunden ist. Dies brachte mich auf die Idee, die Geschichte einer Persönlichkeit mit der Geschichte des Hauses, in dem sie wohnte und lebte, zu verbinden – sei diese Persönlichkeit der Bauherr bzw. die Bauherrin, der Eigentümer bzw. die Eigentümerin oder schlicht und einfach ein Bewohner bzw. eine Bewohnerin des Hauses gewesen.

Anna Maria Magdalena Bassermann-Grohe (Abb. 1) wäre am 20. Juni 2007 150 Jahre alt geworden. Dies ist der gegebene Anlass, anhand ausgewählter Bilddokumente einen historischen Ausblick insbesondere auf ihr ehemaliges Wohnhaus<sup>2</sup> (Abb. 2 und Abb. 3) in der Collinstraße 40, der heutigen Bassermannstraße 40, zu geben. Das in der Mannheimer Bevölkerung auch unter dem Namen Villa Bassermann bekannte Gebäude hat den 2. Weltkrieg überdauert und ist seit 1972<sup>3</sup> in die Liste der Kulturdenkmale des Landes Baden-Württemberg aufgenommen. Bereits 1917, 4 Jahre nach seiner Fertigstellung, werden das Haus und das für die Planung verantwortliche Architekturbüro Curjel & Moser in Karlsruhe mit dem Aufsatz „Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim.“ in der Fachzeitschrift

„Moderne Bauformen“ ausführlich dargestellt und gewürdigt. Sein äußeres Erscheinungsbild ist seit fast 100 Jahren nahezu unverändert, jedoch haben ihm Nutzungswechsel und insbesondere sein Status als Kulturdenkmal eine andere neue Bedeutung gegeben.

Die Darlegungen zur Persönlichkeit der Anna Bassermann-Grohe, zu ihrer pfälzisch-badischen Herkunft, zur Heirat mit *Felix* Friedrich Bassermann und ihrer Aufnahme in den Kreis der Mannheimer Bassermann-Familie und zu ihrem Leben im Wohn- und Geschäftshaus der Familie in R1, 4–6, sind in



Abb. 1: Porträt der Anna Bassermann-Grohe, Zeichnung mit Beschriftung Els Engler am unteren rechten Blatt- rand, undatiert, um 1922

Zeichnung im Privatchiv der Familie Bassermann



Abb. 2 „Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim.“ in der Colliniststraße 40, heute Bassermannstraße 40, Ansicht zur Straße, 1917

Moderne Bauformen, 1/1917; Quellenhinweis Tobias Möllmer



Abb. 3 Das Haus Bassermannstraße 40, früher Colliniststraße 40, Ansicht zur Straße, Aufnahme: April 2007

Aufnahme der Verfasserin

den historischen Ausblick eingebunden. Ein kurzer Abriss zur Geschichte des Handelshauses Bassermann & Herrschel in Mannheim findet sich am Schluss des Beitrags. 1913 zieht es Anna Bassermann-Grohe vom zentral gelegenen Stadthaus in R1 in der Innenstadt, wo sie seit ihrer Eheschließung 1875 wohnt, in ein vornehmes Einfamilienhaus am Stadtrand, eine Villa<sup>4</sup> in der Oststadt. Sie steht im 56. Lebensjahr und ist durch den frühen Tod ihres Mannes am 4. Mai 1902 bereits seit 11 Jahren verwitwet. Ihre 4 Kinder sind erwachsen. Caroline *Elisabeth* Charlotte, *Wilhelmine Helene* und ihr älterer Sohn *Julius Konrad* (Kurt) sind verheiratet. *Felix Rudolf Julius jr.* ist beim Tod seines Vaters noch ein Kind und 1913 ein junger Mann von 20 Jahren.

Aus dem großen Kreis der Bassermann-Familie sind hier nur die Familienmitglieder<sup>5</sup> mit ihren Geburts- und Sterbejahren zusammenggeführt, die im Beitrag namentlich genannt werden.

## ANNA BASSERMANN-GROHE<sup>6</sup> – DIE BAUHERRIN

Anna ist die älteste Tochter des Ehepaares Conrad Grohe und Charlotte Grohe-Goßler aus Frankeneck in der Pfalz. Der Vater führt 1875, dem Jahr der Heirat von Felix und Anna, den Titel eines Hofgerichtsrats. Annas Heimat ist die in Südbaden am Fuße des Schwarzwaldes und in der Nähe des Kaiserstuhles gelegene Stadt Emmendingen, wo sie am 20. Juni 1857 geboren ist. Die Familie Conrad Grohe ist bis

zu Annas Einheirat in die seit 1828 in Mannheim ansässige Bassermann-Familie wohl nicht weiter in der Öffentlichkeit hervorgetreten – jedenfalls liegen bis jetzt keine Quellen dazu vor. Über die Kindheit und die Mädchenjahre von Anna, einer höheren Beamtentochter aus gutbürgerlichem Hause, ist wenig bekannt. Diese dürften im Hinblick auf ihre frühe Eheschließung unauffällig verlaufen sein. Die Porträtzeichnung, ein Altersbildnis, könnte möglicherweise aus Anlass ihres 65. Geburtstages 1922 entstanden sein – eine genaue Datierung ist nicht möglich. In diesem Jahr hat sie die Stadt Mannheim nach fast 50-jähriger Wohnzeit bereits verlassen und wohnt bei ihrer Tochter Elisabeth v. Seubert-Bassermann in Freiburg. Ihr feines und sorgfältig nach hinten gekämmtes Haar ist in zartem Linienduktus dargestellt. Sie trägt es im zeitgenössischen Modestil, zu dem die Großherzogin Luise von Baden das Vorbild liefert. Ihr Haar ist der einzige unmittelbar sichtbare Hinweis auf ihre gehobene soziale Position. Der Betrachter hat einem freien Blick auf ihr klares Gesicht, dessen Ausdruck entspannt und gelöst wirkt. Eine gewisse Gelassenheit und Heiterkeit, die möglicherweise Rückschlüsse auf ihre Grundstimmung und ihr Wesen zulassen, sind ebenfalls zu erkennen. Die distanziert wirkende Freundlichkeit ist Zeichen des hohen gesellschaftlichen Ranges, den sie zu vertreten hat. Strenge und Bestimmtheit sind ebenfalls aus ihren Gesichtszügen zu lesen. Diese Qualitäten werden insbesondere als Bauherrin von ihr gefordert. Ihr Blick geht am

Betrachter vorbei und führt aus dem Bild hinaus. Er ist leicht nach oben gerichtet, auf etwas, von dem der Betrachter leider ausgeschlossen bleibt, jedoch verrät uns ihr zartes Lächeln, dass es etwas Erfreuliches sein muss. In ihrer Jugend ist Anna Bassermann-Grohe eine außerordentlich hübsche Frau (Abb. 4), die sich 1874, im jugendlichen Alter von 17 Jahren, mit dem um 9 Jahre älteren Mannheimer Kaufmann Felix Bassermann<sup>7</sup> verlobt. Er ist der erstgeborene der beiden Söhne des Julius Heinrich Bassermann und der Caroline Bassermann-Röchling und Neffe von Friedrich Daniel Bassermann, dem Politiker. Durch eine vorzügliche Internaterziehung ist er vielseitig gebildet. Sein besonderes Interesse gilt zeit- lebens der Bildenden Kunst und der Musik. Er hat eine unbeschwertere Junggesellenzeit insbesondere in London verlebt und ist durch die Ausbildung im In- und Ausland bestens auf die Leitung des Handelshauses Bassermann & Herrschel in Mannheim vorbereitet. Im Jahr der Heirat mit Anna, die am 14. April 1875 in Mannheim stattfindet, wird er 27 Jahre alt und ist bereits seit zwei Jahren zum Mitinhaber des väterlichen Geschäftes avanciert.

Zwei Töchter und zwei Söhne runden in den folgenden Jahren das gemeinsame Ehe- und Familienleben ab. Florian Waldeck betont 1923 in seinen biografischen Ausführungen über Felix Bassermann die „selten harmonische Ehe“,<sup>8</sup> eine unglückliche und nicht ganz eindeutige Formulierung, die zu Missverständnissen führen könnte. Erst bei weiterer Lektüre wird deutlich, dass er wohl eine „selten vorkommende harmonische Ehe“ meint. Er berichtet insbesondere von den täglichen gemeinsamen Ausritten des Paares in den Käfertaler Wald, die für Felix Bassermann stets ein Ausgleich für sein anstrengendes Geschäftsleben sind. Die Hochzeitsreise der beiden frisch Vermählten führt nach Süden ins romantische Venedig nach Italien, ein Land, in das es Felix Bassermann im Laufe seines Lebens nicht nur aus beruflichen Gründen immer wieder zieht. Das Ziel seiner letzten Erholungsreise im April 1902, wenige Wochen vor seinem Tod, ist ebenfalls Italien. Nach ihrer Rückkehr aus Venedig bezieht das junge Ehepaar das Dachgeschoss in R1, 4–6. Das 1829 nach den Plänen des Jakob Friedrich Dycker-



Abb. 4 Porträt der Anna Bassermann-Grohe, um 1875  
Foto im Privatarchiv der Familie Bassermann

hoff für Friedrich Daniel Bassermann und dessen Ehefrau Wilhelmine Bassermann-Reinhard fertig gestellte Stadthaus ist im Jahre 1900 bereits seit fast 100 Jahren im Besitz der Familie Bassermann und in der Mannheimer Bevölkerung als das Bassermannhaus<sup>9</sup> bekannt. Hier befinden 1875 sich die Geschäftsräume von Bassermann & Herrschel und die Wohnungen der Schwiegereltern Julius Heinrich und Caroline Bassermann-Röchling sowie die Wohnung des Firmenteilhabers August Friedrich Herrschel (geb. 1837)<sup>10</sup> und dessen Familie. Das private und das geschäftliche Leben mehrerer Generationen findet unter einem Dach statt, was in der Zeit der Großfamilien nicht ungewöhnlich ist. Die Großfamilie fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, sie bietet Halt, Schutz nach außen und, wie in diesem Fall über das gemeinsame Geschäft, existentielle Sicherheit. Im Innern des Bassermannhauses geht es zu jener Zeit mit Sicherheit recht lebendig und bei laufendem Geschäftsbetrieb zuweilen hektisch

zu. Allerdings wird es auch vor dem Haus insbesondere nach der Inbetriebnahme der elektrischen Straßenbahn im Jahre 1900, welche die noch bis 1902 verkehrende Pferdebahn ersetzt, zunehmend lauter. Möglicherweise lösen diese Veränderungen den Wunsch nach einer neuen zeitgemäßen Wohnform im vornehmen Einfamilienhaus in ruhiger Lage am Stadtrand aus. Diesen Wunsch verwirklicht sich das Mannheimer Großbürgertum in der Oststadt.

Erst durch die Einheirat in die Mannheimer Kaufmannsfamilie gewinnt Anna Bassermann-Grohe Profil und erreicht einen gewissen Bekanntheitsgrad. Mit 23 Jahren ist sie bereits gestandene dreifache Mutter. Die „guten Partien“ ihrer Töchter sowie der berufliche Aufstieg ihrer beiden Söhne dürften sie mit Freude und Stolz erfüllt haben. Die ältere Tochter Elisabeth heiratet 1897 den Gerichtsrat Friedrich v. Seubert (1870–1955)<sup>11</sup> aus Karlsruhe, den Sohn des Max v. Seubert (1837–1914). Die jüngere Tochter Helene vermählt sich 1898 mit Otto Clemm (1871–1934),<sup>12</sup> Bankier in Frankfurt und Sohn des Mitbegründers der Zellstofffabrik Waldhof und der BASF Carl Clemm (1836–1899). Helene lebt nach der Heirat einige Jahre in Frankfurt und verzieht 1908 wieder nach Mannheim in das nach den Plänen des Architekten Leopold Stober erbaute Wohnhaus in der Viktoriastraße 33. Es ist in die Liste der Kulturdenkmale aufgenommen und als Villa Clemm<sup>13</sup> bekannt. Otto Clemm ist auch der Bauherr des unter Denkmalschutz stehenden Hauses Am Oberen Luisenpark 11. Anna Bassermanns Söhne Kurt und Felix jr. absolvieren beide eine akademische Ausbildung und sind als Bankdirektoren erfolgreich tätig. Kurt ist mit Karola Bassermann-Bassermann, einer Tochter des nationalliberalen Parteiführers Ernst Bassermann verheiratet. Felix jr. ist der 1893 geborene „Nachzügler“.

Mit knapp 45 Jahren ist Anna Bassermann-Grohe bereits verwitwet. Nach dem Tod ihres Mannes behält sie ihre gesellschaftliche Stellung in Mannheim bei und wird mit fast 56 Jahren zu einer der wenigen Bauherrinnen in der Oststadt. Nur Gisella Lanz-Giulini (1885–1980), die Witwe des Karl Lanz (1873–1921), ist ihr ebenbürtig mit der Errichtung der heute ebenfalls denkmal-

geschützten Villa in der Spinozastraße 7. Anna Bassermann-Grohe ist weder zu verwechseln mit Anna Bassermann-Weyland, der Ehefrau ihres Schwagers Rudolf Bassermann, noch mit Anna Bassermann-Pfeiffer,<sup>14</sup> der Ehefrau des Johann Wilhelm Bassermann und Mutter des Schauspielers Eugen Albert Bassermann oder deren Tochter Anna Ladenburg-Bassermann, die seit 1893 mit dem Bankier Eduard Ladenburg (1861–1934) verheiratet ist.

Insgesamt verlebt Anna Bassermann-Grohe nur acht Jahre in ihrem Haus in der Mannheimer Oststadt, bevor sie in die Nähe ihrer Geburtsstadt Emmendingen nach Freiburg im Breisgau zurückkehrt. 1919 verkauft sie als Vertreterin der Erbgemeinschaft das Haus in R1, ihren langjährigen Familienwohnsitz, an die „Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei GmbH“. Am 20. April 1921 verzieht sie nach Freiburg. Möglicherweise liegen persönliche Gründe für ihren Entschluss vor. Sie ist 1921 im 64. Lebensjahr und das Haus, das sie stets alleine bewohnt, ist möglicherweise zu groß und nach dem 1. Weltkrieg, dem die Inflation und der endgültige Zusammenbruch der großbürgerlichen Gesellschaftsstrukturen des 19. Jahrhunderts folgen, finanziell nicht mehr tragbar. Ihre vier Kinder sind durch Verheiratung und aus beruflichen Gründen über Baden hinaus verteilt. Der ältere Sohn Kurt ist bereits 1910 aus dem väterlichen Handelsgeschäft Bassermann & Co. in Mannheim ausgeschieden, um sich dem Bankgeschäft zuzuwenden. 1921 ist er Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Freiburg. Ihre Tochter Elisabeth wohnt bis 1918 in der Mannheimer Innenstadt im Quadrat A1, 6–7 und verzieht dann ebenfalls nach Freiburg in die Nähe ihres Bruders. Ihr jüngerer Sohn Felix jr. hat nie bei ihr im Haus Collinistraße 40 gewohnt, obgleich im Curjel & Moser'schen Grundriss von 1912 im Dachgeschoss ein nach Südwesten mit Blick zum Unteren Luisenpark und damit auf der Sonnenseite des Hauses gelegenes „Zimmer des Sohnes“<sup>15</sup> benannt ist. Felix jr. lebt aber bereits 1912 als Student in Freiburg und leistet 1915 Kriegsdienst.<sup>16</sup> Nach seiner Rückkehr verzieht er 1921 nach Berlin und beginnt dort eine höhere Banklaufbahn. Den Bombenangriff 1944 und die totale Vernichtung ihres einstigen Wohnhauses in R1 muss Anna Bassermann-



Abb. 5 Monogramm an der historischen Grabstätte des Felix Bassermann in Mannheim, Hauptfriedhof, wohl 1902, Aufnahme: April 2007 Aufnahme der Verfasserin

mann-Grohe nicht mehr erleben. Sie stirbt am 11. April 1934 vor Ausbruch des 2. Weltkrieges kurz vor der Vollendung ihres 77. Lebensjahres. Ihre letzte Spur führt wieder zurück nach Mannheim, wo das Monogramm an der historischen Grabstätte des Felix Bassermann (Abb. 5) auf dem Hauptfriedhof an ihre Familie erinnert. Dort findet man auch ihren Namen.

## DAS HAUS IN DER BASSERMANNSTRASSE 40 Wohnhaus und Kulturdenkmal

Die Häuser, die östlich der heutigen Renzstraße auf der stadtauswärts führenden Seite der heutigen Bassermannstraße stehen, grenzen unmittelbar an den Unteren Luisenpark.<sup>17</sup> Die öffentliche Parkanlage wird ab 1892 nach den Plänen der Gartenbauarchitekten Franz Heinrich und Nikolaus Sießmeyer nach dem Vorbild eines englischen Landschaftsgartens gestaltet und anlässlich ihrer Einweihung 1896 nach der Großherzogin Luise von Baden benannt. Der im betreffenden Straßenabschnitt gelegene Grund und Boden ist 1909 noch im Eigentum der Stadt Mannheim. Er ist zunächst nicht für eine Bebauung vorgesehen, wird aber um 1910 aus finanzieller Not dennoch als Baugelände mit 6 Bauplätzen,<sup>18</sup> die ausschließlich zur Villen-Bebauung vorgesehen sind, zum öffentlichen Verkauf angeboten. Unter den Käufern finden sich viele

namentlich bekannte Baumeister und Architekten der Region, die in den Mannheimer Adressbüchern als Bauherren geführt werden, aber in den wenigsten Fällen diejenigen sind, die auch mit der Nutzungsgeschichte des von ihnen erbauten Hauses enger verbunden sind – wie Anna Bassermann-Grohe, die zugleich Bauherrin, Eigentümerin und Bewohnerin ist. Die an den Bauplätzen vorbei führende Straße heißt zu jener Zeit noch Collinistraße, wie der hier wiedergegebene Ausschnitt aus dem „Plan der Stadt Mannheim“ von 1911 (Abb. 6) dokumentiert. Sie wird erst 1950 in Bassermannstraße<sup>19</sup> umbenannt.

Anna Bassermann-Grohe erwirbt das Grundstück von dem Agenten Jacob Klein, der im Mannheimer Adressbuch von 1912 als dessen Vorbesitzer eingetragen ist. Auf dem westlich angrenzenden Grundstück Collinistraße 38 steht – laut Adressbucheintrag von 1911 – bereits ein Neubau, der innerhalb der gesamten Häusergruppe zuerst fertig gestellt und bezogen ist. Dieses Gebäude ist im Zweiten Weltkrieg leider untergegangen. Die mit der Planung des Hauses Collinistraße 40 beauftragten Schweizer Architekten Robert Curjel (1859–1925) und Karl Moser (1860–1936) legen im Mai 1912 erste Entwürfe aus ihrem Karlsruher Büro vor. Mehrere dieser Entwürfe, die zum Teil von der späteren Bauausführung abweichen, sind im Nachlass Karl Moser<sup>20</sup> in Zürich überliefert. Die Architektengemeinschaft von Robert Curjel und Karl Moser besteht von 1888 bis 1915. Sie endet mit dem Wechsel Karl Mosers nach Zürich, wo er 1915 einen Lehrauftrag an der Eidgenössischen Technischen Hochschule übernimmt. Zahlreiche Villenbauten im Karlsruher Westend gehen auf das renommierte und erfolgreiche Architektenteam zurück. Die Villa Bassermann in Mannheim gehört zu einem ihrer letzten gemeinsam ausgeführten Aufträge überhaupt.

Das Baugelände entlang der Collinistraße wird zunächst aufgeschüttet, wodurch sich die tiefere Lage des Unteren Luisenparks erklärt. Zur Straßenseite ist das Haus eingeschossig und hat 7 Achsen und einen mittleren Haupteingang. Das Portal ist nach barockem Vorbild gestaltet und das sowohl zum Schutz als auch zur dekorativen Bereicherung dort ange-

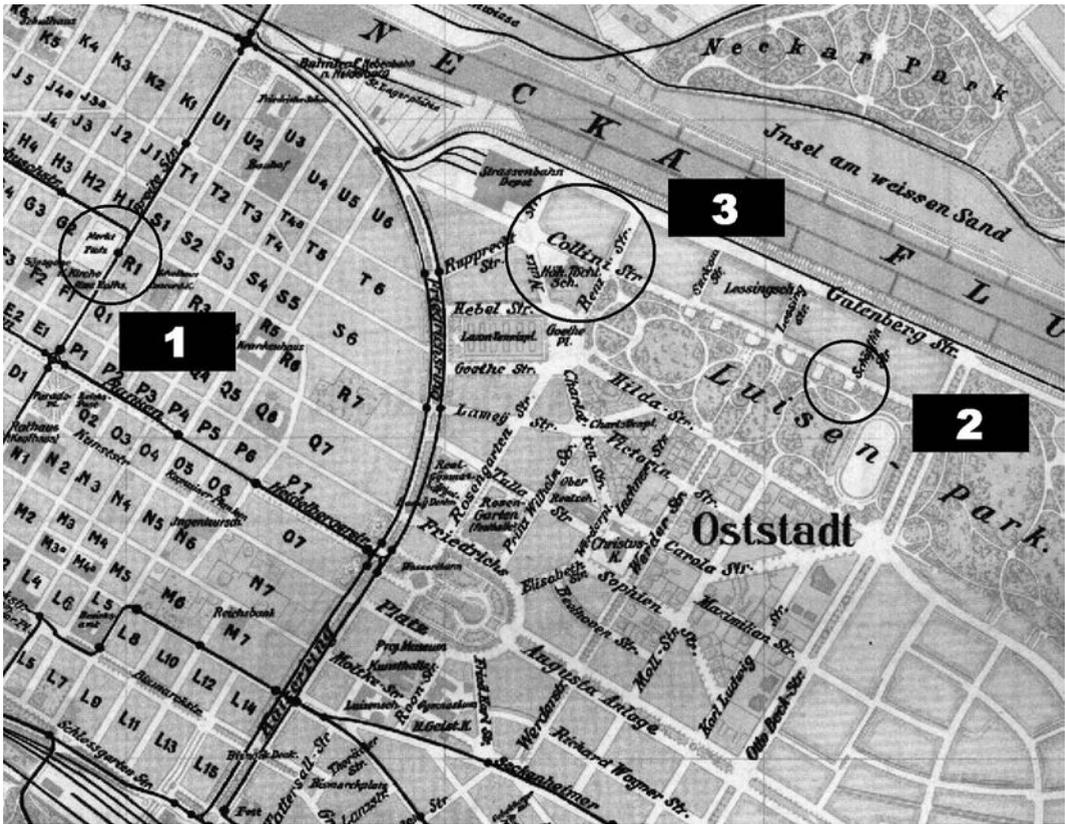


Abb. 6 „Plan der Stadt Mannheim“, 1911, Ausschnitt mit Quadrat R 1 (1), Collinstraße 38 und 40 (2) und Collinstraße/ Ecke Renzstraße (3)  
 Stadtarchiv Mannheim-Institut für Stadtgeschichte, Kartensammlung, Nr. 00012

brachte Ornamentgitter im Original wohl aus Eisen und wegen seiner dunklen Farbe auf dem hier wiedergegebenen Foto von 1917 nicht zu erkennen. Heute trägt es lediglich einen messingfarbenen Anstrich und gibt dem Portal seine „glänzende“ Wirkung. Der über dem Portal befindliche Großbuchstabe „B“ ist aus Sandstein und verweist inhaltlich auf den Familiennamen Bassermann. Die Buchstabenform ist der voluminösen Barockschrift des 17. Jahrhunderts entnommen. Trotz seiner Größe integriert er sich durch die zurückhaltende Farbe und die Relieftechnik unauffällig in das Gesamtbild der Fassade. Im Erdgeschoss sind zu beiden Seiten des Portals je drei Fenster symmetrisch angeordnet. Diese Ordnung wiederholt sich im Mansardgeschoss, wobei anstelle des Portals im Erdgeschoss ein zentrales und vergrößertes Treppenhausfenster eingesetzt ist. Mit ausgewogen und

harmonisch könnte man die durch das Gliederungsschema ausgelöste Wirkung umschreiben. Die Fassade besteht damals wie heute aus naturbelassenem gelbfarbendem Sandstein und verputzten Mauerflächen. Der Sandstein unterbricht die Verputzflächen und ist ein zur Fassadengliederung eingesetztes Gestaltungsmittel. Er dient insbesondere der Hervorhebung des Sockels, des Portals und der Fenster. Die Sandsteine im Sockelbereich wirken kraftvoll und betonen die Stabilität und die Standfestigkeit des Hauses. Sie setzen sich auf der rückwärtigen Seite des Hauses im gesamten Sockelgeschoss fort. Die einst wohl der gelblichen Sandsteinfarbe angepasste Farbe des Verputzes ist heute rosafarben. Die Fassade erhält dadurch eine Farbigkeit, die sie im Originalzustand in dieser Form nicht hatte. Die historisierenden Bauformen sind dem Baustil des Barock entnommen. Sie sind zeitge-



Abb. 7 „Das Haus der Frau Bassermann zu Mannheim.“ in der Collinstraße 40, heute Bassermannstraße 40, Ansicht zum Unteren Luisenpark, 1917 Moderne Bauformen, 1/1917; Quellenhinweis Tobias Möllmer

nössisch und dienen insbesondere der Repräsentation nach außen. Das kraftvoll wirkende Mansarddach<sup>21</sup> ist deutlich höher als der darunter liegende Mauerkörper, wirkt aber trotz seiner Masse nicht erdrückend, da die eingebauten Gauben die dunkle Schieferfläche unterbrechen, auflockern und damit für ein optisches Gleichgewicht sorgen. Diese außerordentlich beliebte Dachform des Neobarock ist insbesondere in der östlich auslaufenden Collinstraße mehrfach und in verschiedenen Varianten vertreten. Möglicherweise sind spezielle Bauauflagen zur Erhaltung des Gesamtbildes um den Luisenpark der Grund dafür. Mit einer äußerst geschickten Giebelösung auf der östlichen Seite des Hauses wird das Mansarddach unterbrochen und der Wohnraum unter dem Dach erweitert. Darüber hinaus ist an dieser Stelle der Zugang zu einem zusätzlich angebauten Balkon. In diesem Teil

des Hauses befinden sich der Schlafrum von Anna Bassermann-Grohe und das für ihren Sohn Felix jr. vorgesehene Zimmer. Die zum Unteren Luisenpark gelegene Seite des Hauses (Abb. 7) ist zweigeschossig. Auffällig ist das einheitlich mit rustizierten gelbfarbenen Sandsteinen verkleidete Sockelgeschoss. Die darüber liegende weiträumig angelegte Balkonterrasse ist, wie überhaupt die gesamte Rückseite des Hauses, ausschließlich dem privaten Wohnbereich vorbehalten und ist vor fremden Einblicken insbesondere von der Straße weitgehend geschützt. Die vorgegebene Grundstücksgrenze zum Park lässt nur wenig Raum für einen ausgedehnten Garten. Der Untere Luisenpark wird deshalb optisch eingebunden und erweitert den relativ kleinen Hanggarten. Lässt man den Blick von der Balkonterrasse aus schweifen, erscheint dies als phantastische, kühne Lösung einer optischen



Abb. 8 Konferenzraum im Haus Bassermannstraße 40, früher Collinstraße 40, Aufnahme: Mai 2007

Aufnahme der Verfasserin

Täuschung. Im Mannheimer Adressbuch von 1914 – Stand: Dezember 1913 – wird Anna Bassermann-Grohe erstmals als Bewohnerin des Hauses Collinstraße 40 genannt. Das bedeutet, dass das Haus im Laufe des Jahres 1913 fertiggestellt und sie vor Dezember 1913 aus ihrem Stadthaus in R1 am Marktplatz ausgezogen und in das neue Einfamilienhaus in der Oststadt eingezogen ist. 1921 verkauft sie es, nach nur 8 Jahren Wohnzeit, an Rudolf Engelhorn, dessen in Heidelberg ansässige Witwe, ihre Enkelin Lotte Engelhorn-Clemm, später noch lange Eigentümerin bleibt, bevor sie es 1955 an einen gewissen Stephan Bopp veräußert. Von diesem erwirbt es am 31. Dezember 1967 der Verband Bauwirtschaft – Bezirk Mannheim, in dessen Besitz es bis heute ist. Die Aura um die einstige Villa Bassermann schwindet mit dem Wegzug der Anna Bassermann-Grohe zunehmend. Insbesondere in den ersten Nachkriegsjahren wird das Haus, aus der Not der Zeit heraus, gleichzeitig von einem Schuhmacher, einem praktischen Arzt, einer Rolladenfabrik, einem Werkzeugmacher, einem Konditor und einem Verwaltungsinspektor als Werkstatt, Praxis, Büro und Wohnung genutzt – so die dokumentarische Aussage des Mannheimer Adressbuches von 1949. Im Zuge der Umbenennung der Collinstraße in Bassermannstraße 1950 wird es allmählich wieder aufgewertet. 1968 werden umfangreiche Umbauarbeiten durchgeführt, um insbesondere das komplette Erdgeschoss als Bürofläche nutzen zu können. Das Dachgeschoss bleibt dagegen

weiterhin ein Wohnbereich. 1972 gewinnt es mit der Aufnahme in die Liste der Kulturdenkmale des Landes Baden-Württemberg eine neue Identität. Der Betrachter steht nicht mehr vor dem großbürgerlichen Wohnhaus der Anna Bassermann-Grohe, sondern vor einem Dokument der Zeitgeschichte, das als Kulturdenkmal sozusagen in einen anderen zeitlosen Zustand übergegangen und heute eine Erinnerungsfunktion hat. Aus den überlieferten Entwürfen von Curjel & Moser ist noch die ursprüngliche Aufteilung der Räume und deren vorgesehene Nutzung ersichtlich. Im Erdgeschoss befindet sich der mit Halle, Esszimmer, großem und kleinem Wohnzimmer, Toilettenraum, Garderobe und Anrichte ausgestattete wichtigste und zentrale Wohnbereich des Hauses. Die Anrichte als die letzte Station der Speisen vor ihrer Servierung verfügt über einen direkten Zugang zum Esszimmer. Der eingebaute Aufzug ist zur Transportierung der Speisen aus der im Keller gelegenen Küche bestimmt. Im Kellergeschoss befinden sich außerdem 1 Dienerzimmer und im Dachgeschoss, also auf gleicher Ebene wie Anna Bassermann-Grohes Schlafraum, zwei äußerst kleine Mädchenzimmer, die den Hausangestellten zugedacht sind und die über einen separaten Treppenaufgang mit dem Erdgeschoss und dem Keller verbunden sind. Die einstige Halle ist heute ein schlichtes Büro, das geräumige Esszimmer ein eleganter Konferenzraum (Abb. 8). Der Zutritt zur Gartenterrasse ist heute wie damals nur von diesen beiden Räumen aus möglich. Die einst vom kleinen Wohnzimmer auf der östlichen Seite nach draußen führende Tür ist heute vermauert.

Bis heute geht von der Außenarchitektur des Hauses eine an Vollkommenheit grenzende Wirkung von Souveränität, Ruhe, Gelassenheit und Freundlichkeit aus, die an die von Goethe mit „leicht und heiter“ umschriebene Bauweise der Stadt erinnert. Diese Wirkung ist beabsichtigt. Ihr liegen die Wünsche und Vorstellungen der Bauherrin Anna Bassermann-Grohe zugrunde, die von den Architekten Robert Curjel und Karl Moser in die zeitgenössische Formensprache des Neobarock umgesetzt sind. Das folgende Zitat ist der Beschreibung des Hauses und seiner Architektur aus dem Jahre 1917 entnommen: „Bei



Abb. 9 Melonenförmige Steinskulptur aus dem einstigen Vorgarten des Hauses Collinstraße 40, heute Bassermannstraße 40, Aufnahme: Mai 2007 Aufnahme der Verfasserin

der Villa Bassermann in Mannheim ist besonders bemerkenswert, wie für die äußere Architektur die für den älteren Mannheimer Wohnhausbau charakteristische Formensprache des bürgerlichen Barock zugrunde gelegt worden ist. In diesem Sinn fügt sich namentlich die Straßenfassade in den Altmanntheimer Rahmen enger ein.<sup>22</sup>

## BASSERMANN & HERRSCHEL IN MANNHEIM

Friedrich Daniel Bassermann übernimmt 1837 von den Brüdern Paul Franz Giuliani (1796–1876) und Johann Baptist Giuliani (1798–1864)<sup>23</sup> das Drogengroßhandelsgeschäft,<sup>24</sup> das er später wiederum an seinen Bruder Julius Heinrich Bassermann, den Vater von Felix Bassermann, veräußert. Ab 1842 beteiligt sich der in Straßburg geborene Kaufmann August Her[r]schel (1806–1864) an dem Mannheimer Handelsgeschäft, dessen Name sich zwischen 1843 und 1902 aus den beiden Familiennamen Bassermann und Herrschel zusammensetzt. Das kaufmännische „&“ wird nachträglich eingefügt. Der Firmenname Bas-



Abb. 10 Spandose aus dem Hause Bassermann & Herrschel in Mannheim, ca. 3 cm, undatiert, vor 1902, Aufnahme: 2007

DAM, Heidelberg, Inv. Nr. IV E 481

sermann & Herrschel in Mannheim wird fortan zu einem festen Begriff für die Industrie und die Wirtschaft der Region. 1873 beginnt mit dem Eintritt von Felix Bassermann, der als engagierter Teilhaber für den kommerziellen Geschäftsbereich zuständig ist, die Blütezeit des Handelshauses Bassermann & Herrschel in Mannheim.<sup>25</sup> In der Zeit davor, zwischen 1869 und 1872, verbringt er Lehrjahre in England, Holland und Italien. In London, Rotterdam und Triest sammelt er berufliche Erfahrungen im Drogengeschäft und in der Kommission. Die spätere Erweiterung des Geschäftsbereiches durch die Aufnahme des Handels mit Südfrüchten geht auf seinen Aufenthalt im italienischen Triest zurück. Die melonenförmigen Steinskulpturen (Abb. 9) aus dem einstigen Vorgarten der Villa Bassermann kann man heute noch vereinzelt im rückwärtigen Garten, im Sommer zwischen üppigen Sträuchern und Büschen versteckt, entdecken. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Rudolf Carl Bassermann, der den administrativen und kaufmännischen Bereich übernimmt, und August Friedrich Herrschel, dem Sohn von August Her[r]schel, leitet Felix Bassermann das Handelshaus bis zu seinem Tod 1902. Anhand der Einträge in den Mannheimer Adressbüchern zwischen 1870 und 1902 kann die ständige Erweiterung des Warensortiments nachgewiesen werden: „Material- und Farbwaren“ (1870), „Drogen,



Abb. 11 Blick in die Bassermannstraße, früher Collinistraße, nach Osten, Aufnahme: April 2007  
Aufnahme der Verfasserin

Colonialwaren und technische Artikel“ (1902). Exotische Rohstoffe, wie zum Beispiel Gewürze, die wegen ihres langen Transportweges wertvoll und teuer sind, kommen in kleinen Mengen in den Handel. In der Liste der Handelsgüter von 1852<sup>26</sup> findet sich unter dem Buchstaben P der schon in der Antike als Gewürz bekannte Pfeffer. Er kommt über Handelsrouten aus Vorderindien und von den Gewürz-Inseln in Indonesien nach Europa.<sup>27</sup> und wird beispielsweise in kleinen Spandosen mit wenigen Zentimetern Durchmesser zum Verkauf angeboten. Die hier abgebildete Spandose (Abb. 10) stammt aus dem Hause Bassermann & Herrschel in Mannheim und trägt einen Aufkleber mit aufgedrucktem Firmennamen. Der handschriftliche Zusatz „Pfeffer schwarz Lampang“ verweist auf ihren exotischen Inhalt und möglicherweise auf dessen Herkunft aus dem fernen Lampang, einer Stadt im Norden Thailands. Der schwarze Pfeffer ist auch heute noch das wichtigste Welthandelsgewürz. Große Warenmengen erfordern entsprechend große Lagerungs- und Transportmöglichkeiten, die Felix Bassermann auf dem Gelände um den Mannheimer Binnenhafen durch die Errichtung zweier zusätzlicher Lagerhallen schaffen lässt. Öffentliche Aufgaben nimmt er insbesondere als Stadtverordneter und als Mitglied der Handelskammer in Mannheim wahr. 1894 ehrt ihn der Badische Großherzog mit dem Zähringer Löwenorden Erster Klasse. Die Grabstätte auf dem Mannheimer Hauptfriedhof schmücken

sein von Lorbeer umgebenes Monogramm und eine Nachbildung des antiken Reliefs „Orpheus und Eurydice“.<sup>28</sup> Nach seinem Tod im Mai 1902 und dem Ausscheiden der Familie Herrschel aus dem Handelsgeschäft im Juni desselben Jahres, wird aus dem Firmennamen Bassermann & Herrschel der Firmenname Bassermann & Co. Das Warensortiment wird 1909 drastisch reduziert. Der pharmazeutische Geschäftsbereich geht an die Firma Imhoff & Stahl über, die mit der Branchenbezeichnung „Drogen, Chemikalien und Materialwaren en gros. Gewürz- und Drogenmühle“ im Mannheimer Adressbuch von 1909 eingetragen ist. 1913 übernimmt Fritz Bassermann, der Sohn von Rudolf Carl Bassermann, als letzter Firmenchef mit dem Namen Bassermann die Leitung des Hauses.

## SCHLUSS

Der vorliegende Beitrag ist eine erste Spurensuche zur Lebensgeschichte der Anna Bassermann-Grohe, einer Persönlichkeit mit südbadischer Herkunft und zweiter Heimat in Mannheim. Ihre Biografie ist eingebunden in die Zeitgeschichte und deshalb – wie jede Biografie – äußerst komplex. Bereits bekannte Quellen insbesondere zur Geschichte der Bassermann-Familie waren die Grundlage für den Beitrag. Sie wurden aktiviert, aktualisiert und in einem anderen Zusammenhang neu entdeckt. Es sind aber auch viele bisher unbekannte Quellen und Verbindungen zum Vorschein gekommen. Die Aufarbeitung der noch unerschlossenen Quellen über Anna Bassermann-Grohe – Bürgerin der Stadt Mannheim, Bauherrin in Mannheim und Angehörige der Mannheimer Bassermann-Familie – und ihr ehemaliges Wohnhaus in der Bassermannstraße 40 (Abb. 11) wäre eine Weiterführung und eine in der Zukunft wünschenswerte Fortsetzung der begonnenen Arbeiten.

### Anmerkungen

- 1 Zitat: Moderne Bauformen 1/1917, Titelseite.
- 2 Moderne Bauformen, 1/1917, 2 f.: zum Haus Collinistraße 40 (heute Bassermannstraße 40), mit Ansichten, Fotos, sw, 1917; Huth 1982, 998–1000: zum Haus Bassermannstraße 40/Collinistraße 40, mit Ansicht Portal, Foto, sw, 1982; Mannheim und seine Bauten 2005, 16 f.: zum Haus Bassermann-

- straße 40/Collinistraße 40, mit Ansicht zur Straße, Foto, sw, 1917 (Ansicht auch in: *Moderne Bauformen* 1/1917).
- 3 Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale (Denkmalschutzgesetz-DSchG) vom 25. Mai 1971 ist am 1. Januar 1972 in Kraft getreten.
  - 4 Brockhaus Studienausgabe 2001, Bd. 23, 322: zum Begriff Villa: das „zu einem Landgut gehörende Wohnhaus.“ (= römische Villa), die „Gesamtanlage“ mit Park, Wohngebäude, Skulpturen, Muschelgrotten, künstlichen Felsen, Wasserspielen und Springbrunnen (= Villa in der Renaissance), die „Wohnform vom Bürgertum aufgegriffen. Sie kommt in allen Spielarten des Historismus vor, als Landhaus im Grünen und als Vortort-Villa.“ (= Villa des 19. Jahrhunderts), ein „vornehmes Wohnhaus in einem Park oder Garten oder anspruchsvolles Einfamilienhaus am Stadtrand.“ (= Villa des 20./21. Jahrhunderts).
  - 5 Die im Text genannten Familienmitglieder chronologisch nach Geburtsjahren: Friedrich Daniel Bassermann (1781–1865), Wilhelmine Bassermann-Reinhard (1787–1869), Friedrich Daniel Bassermann (1811–1855), Julius Heinrich Bassermann (1818–1891), Caroline Bassermann-Röchling (1826–1884), Johann Wilhelm Bassermann (geb. 1839), Anna Wilhelmine Eleonore Bassermann-Pfeiffer (1841–1902), Felix Friedrich Bassermann (1848–1902), Rudolf Carl Bassermann (1850–1910), Ernst Bassermann (1854–1917), Anna Bassermann-Grohe (1857–1934), Anna Bassermann-Weyland (1857–1938), Eugen Albert Bassermann (1867–1952), Anna Ladenburg-Bassermann (1871–1950), Ludwig Julius Bassermann (1877–1915), Caroline Elisabeth Charlotte v. Seubert-Bassermann (geb. 1876), Wilhelmine Helene Clemm-Bassermann (1877–1930), Julius Konrad (Kurt) Bassermann (1880–1937), Friedrich Julius August (Fritz) Bassermann (1882–1965), Karola Bassermann-Bassermann (1884–1934), Felix Rudolf Julius jr. Bassermann (1893–1956).
  - 6 Waldeck 1923, 4. Teil, 138: zur pfälzisch-badischen Herkunft der Anna Bassermann-Grohe; StadtA MA, Familienbogen des Felix Bassermann: zum Geburtsjahr der Anna Bassermann-Grohe (1857) und zum Jahr ihrer Hochzeit mit Felix Bassermann (1875); StadtA MA, Meldekarte der Anna Bassermann-Grohe: zum Jahr ihres Wegzugs aus Mannheim (1921).
  - 7 StadtA MA, Familienbogen des Julius Heinrich Bassermann und des Felix Bassermann: zur Herkunft und den Nachkommen des Felix Bassermann; Waldeck 1923, 4. Teil, 136 f.: Biografie des Felix Bassermann; Die Friedhöfe in Mannheim 1992, 78: Kurzbiografie des Felix Bassermann; Blaustein 1928, 411: Mitgliederliste der Handelskammer Mannheim 1879–1901 (Felix Bassermann Nr. 72); VBMA 1900–1902, 57: Nekrolog für Felix Bassermann; Chronik 1902, 73 f.: Nekrolog für Felix Bassermann; Chronik 1902, 168: Porträt des Felix Bassermann, Foto, sw, undatiert, vor 1902 (Porträt auch im StadtA MA); StadtA MA, Bildsammlung, Nr. 16095: Porträt des Felix Bassermann, Foto, sw, undatiert, vor 1902; StadtA MA S1/3499 Bassermann, Familie.
  - 8 Zitat: Waldeck 1923, 4. Teil, 140.
  - 9 Huth 1982, 1339 und 1340 zum Bassermannhaus in R1, 4–6, mit zwei Ansichten zur Straße (Entwurf von Dyckerhoff, vor 1829 u. Foto, sw, vor 1908); Riegl/Caroli 1988, 52 und 53: zum Bassermannhaus in R1, 4–6, mit Ansicht zur Straße, Foto, sw, vor 1908 (Ansicht auch in: Huth 1982, 1340).
  - 10 StadtA MA, Familienbogen des August Philipp Friedrich Herrschel (Sohn des August Her[r]schel) und des August Her[r]schel: zur unterschiedlichen Schreibweise des Familiennamens.
  - 11 Die Friedhöfe in Mannheim 1992, 182: Kurzbiografien des Max von Seubert und des Friedrich von Seubert.
  - 12 NDB, 3 (1957), 286: Biografien des Carl Clemm und des Otto Clemm.
  - 13 Huth 1982, 990: zur Villa Clemm; Kabierske 1996, 234: zur Villa Clemm; Ryll 1998 und Ryll 1999: zur Villa Clemm; Mannheim und seine Bauten 2005, 18: zur Villa Clemm, mit Ansicht, Foto, sw, 1907/1908.
  - 14 StadtA MA, Bildsammlung, Nr. 021775: Porträt der Anna Wilhelmine Leonore Bassermann-Pfeiffer, Foto, sw, undatiert, wohl um 1900; StadtA MA Familienbogen des Johann Wilhelm Bassermann: zur Herkunft und den Nachkommen der Anna Bassermann-Pfeiffer.
  - 15 ETH Zürich, gta-Archiv, Nachlass Karl Moser, darin: Grundriss DG, Mai 1912.
  - 16 StadtA Freiburg, Meldekarte des Felix Bassermann jr.: zu den Einträgen „Student“ (1912) u. „im Feld“ (1915).
  - 17 Ryll 2006: zur Geschichte des Unteren Luisenparks; Mannheim und seine Bauten 2005, 138: zur Geschichte des Unteren Luisenparks, mit Lageplan von 2005; VBMA 1895–1899, 681: zur östlichen Erweiterung des Luisenparks.
  - 18 VBMA 1910, 48 f.: zum Geländeverkauf in der östlichen Stadterweiterung durch die Stadt Mannheim; MAAB 1910/2, 620: noch keine Einträge in der Collinistraße 30–40; MAAB 1911/2, 45: Eintrag Neubau in der Collinistraße 38; Mannheim und seine Bauten 2005, 17 f.: zum Haus Collinistraße 38, mit Ansichten und Grundrissen, Zeichnungen, sw, 1909/1910.
  - 19 MAAB 1950–51/2, 49: „Nach dem in Los Angeles (USA) lebenden Schauspieler Albert Bassermann, der 1949 zum Ehrenbürger der Stadt Mannheim ernannt wurde.“; MAAB 1952/2, 48: „Nach der Familie Bassermann benannt, aus der eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten in der Politik, der Wissenschaft und Kunst hervorgegangen sind.“.
  - 20 ETH Zürich, gta-Archiv, Nachlass Karl Moser, darin: 4 Ansichten und 3 Grundrisse (KG/EG/DG) zum Haus Collinistraße 40, Mai 1912 und 1 Rückansicht, Foto, sw, 1917.
  - 21 François Hardouin-Mansart, französischer Baumeister (1598–1666).
  - 22 Zitat: *Moderne Bauformen*, 1/1917.
  - 23 StadtA MA, Familienbogen des Paul Franz Giuliani und des Johann Baptist Giuliani: zur Herkunft der Brüder Giuliani; NDB, 6 (1964), 420: Biografie des Paul Franz Giuliani und des Johann Baptist Giuliani

- sowie zur Veräußerung des Drogengroßhandels-  
geschäftes der Brüder Giuliani an Friedrich Daniel  
Bassermann in Mannheim 1834/1837.
- 24 Brockhaus Studienausgabe 2001, Bd. 5, 703: zum  
Begriff Droge: „im engeren und eigentlichen Sinn  
Sammel-Bezeichnung für Präparate pflanzlichen,  
tierischen und mineralischen Ursprungs, die  
getrocknet oder anderweitig konserviert in den  
Handel kommen und als Heilmittel, Stimulanzen  
oder Gewürze Verwendung finden (z. B. Kräuter,  
Blüten, Samen, Wurzeln, Pilze, Rinden, Harze,  
Balsame)“.
  - 25 Waldeck 1923, 4. Teil, 136 f.: zur Firmengeschichte  
von Bassermann & Herrschel; StadtA MA, S2/1379  
Bassermann & Co.: zum 125-jährigen und zum  
150-jährigen Firmenjubiläum; Jubiläumsschrift  
Bassermann & Co. 1974, 17 f.: zur Firmenge-  
schichte nach Aufzeichnungen von Fritz  
Bassermann; MAAB 1840–1902: zum Firmen-  
namen: Bassermann, Friedrich Daniel, Handels-  
mann, R1 4 (1840), Bassermann et Herrschel/  
Bassermann und Herrschel (nach 1842), Basser-  
mann & Herrschel (ca. 1880 bis 1902), Basser-  
mann & Co. (ab 1902).
  - 26 Rings 2002, 31: Hinweis auf die Quelle StadtA MA,  
Zug. 35/1966, fascicel 329, darin: „Vertrag über die  
directe Schlepsschiffahrt zwischen Amsterdam,  
Rotterdam und Mannheim für das Jahr 1852“,  
gedr., 38 S., mit einer alphabetisch geführten Liste  
der Handelsgüter.
  - 27 Huwer 2006, 106 f.: zum Handel mit Drogen und  
den Handelsrouten vom 16. bis 19. Jahrhundert,  
mit farbiger Karte aus dem 16. Jahrhundert (Aus-  
schnitt).
  - 28 Hafner 1961, 273: zum antiken Relief Orpheus und  
Eurydice in Neapel, mit Ansicht, Foto, sw, un-  
datiert; Die Friedhöfe in Mannheim 1992, 78: zum  
Grabrelief Orpheus und Eurydice in Mannheim.

*Benutzte Literatur, gedruckte Quellen*  
(nach Erscheinungsjahr)

- 1 MAAB insbesondere 1840 f.
- 2 VBMA insbesondere 1895–1899 und 1900–1902.
- 3 Chronik der Hauptstadt Mannheim für 1902, hrg.  
im Auftrag des Stadtrats, Mannheim 1904.
- 4 Moderne Bauformen, Monatshefte für Architektur  
und Raumkunst, 1/1917.
- 5 Florian Waldeck (Hrg.), Alte Mannheimer  
Familien, 3. u. 4. Teil, Mannheim 1923.
- 6 Arthur Blaustein (Hrg.), Die Handelskammer  
Mannheim und ihre Vorläufer 1728–1928, Man-  
nheim 1928.
- 7 NDB 3 (1957); 6 (1964).
- 8 German Hafner, Geschichte der griechischen  
Kunst, Zürich 1961.
- 9 Jubiläumsschrift 150 Jahre Bassermann & Co.,  
Mannheim 1974.
- 10 DuMont's kleines Sachlexikon der Architektur,  
Köln 1977.
- 11 Hans Huth, Die Kunstdenkmäler des Stadtkreises  
Mannheim, Bd. 2, Berlin/München 1982.
- 12 Curjel & Moser. Städtebauliche Akzente um 1900 in  
Karlsruhe, Ausstellungskatalog, Karlsruhe 1987.

- 13 Ingeborg Riegl, Michael Caroli, Mannheim –  
ehemals, gestern und heute. Das Stadtbild im  
Wandel der letzten 100 Jahre, 2. Auflage, Man-  
nheim 1988, Sonderveröffentlichung des Stadt-  
archivs Mannheim Nr. 16.
- 14 Die Friedhöfe in Mannheim, Hrg. Förderkreis his-  
torischer Grabstätten in Mannheim e. V., Man-  
nheim 1992.
- 15 Gerhard Kabierske, Der Architekt Hermann Billing  
(1867–1946). Leben und Werk, Karlsruhe 1996.
- 16 Monika Ryll, Die Villa Otto Clemm in der  
Viktoriastraße 33, Informationsblatt zum Tag des  
offenen Denkmals, Mannheim 1998.
- 17 Monika Ryll, Der Tag des offenen Denkmals in  
Mannheim. Eine Rückschau auf das Jahr 1998,  
Badische Heimat, 2/1999, 351 f.
- 18 Brockhaus Studienausgabe, Leipzig 2001.
- 19 Hanspeter Rings, Caffee, Capern und Corinthen –  
Mannheimer Hafenleben Mitte des 19. Jahr-  
hunderts, Mannheim 2002.
- 20 Hanspeter Rings, Mannheim auf Kurs. Hafен- und  
Schiffahrtsgeschichte an Rhein und Neckar,  
Mannheim 2003.
- 21 Mannheim und seine Bauten 1907–2007, Hrg.  
Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtge-  
schichte und Mannheimer Architektur- und Bau-  
archiv e. V., Bd. 5 Wohnen, Soziales, Plätze und  
Grünanlagen, Mannheim 2005.
- 22 Monika Ryll, Der Untere Luisenpark,  
Informationsblatt zum Tag des offenen Denkmals,  
Mannheim 2006.
- 23 Elisabeth Huwer, Das Deutsche Apotheken-  
Museum. Schätze aus zwei Jahrtausenden Kultur-  
und Pharmaziegeschichte, Regensburg 2006.

*Abkürzungen (Fundstellen, Quellen)*

StadtA MA	Stadtarchiv Mannheim-Institut für Stadt- geschichte
DAM	Deutsches Apotheken-Museum in Heidel- berg
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich
gta-Archiv	Archiv für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH
MAAB	Mannheimer Adressbücher
VBMA	Verwaltungsbericht der Stadt Mannheim
NDB	Neue Deutsche Biografie

Anschrift der Autorin:  
Ingeborg Riegl  
Richard-Wagner-Straße 46  
68165 Mannheim